

zugerichteter Granit, vielleicht an Stelle des sonst üblichen Feuersteins beigegeben; c) vier stark zerschmolzene Glasperlen, alle auf dem Urnenboden liegend: eine rötliche, eine gelbe, eine dunkelblaue und eine grauschwarze mit Lochung. Sehr wenig Leichenbrand (Abb. 2, 3). — Ein Vergleich mit Westerwanne, Formgruppe VI, zeigt, daß die Gefäßform wohl ins 5. Jahrhundert gehört.

Grab 347:

Vollständig erhaltene Urne mit drei spitzen Buckelchen auf der Gefäßschulter, H. 12,8 cm. Keine Beigaben. Relativ viel Leichenbrand, der ab 4 cm unter Rand kompakt in der Urne lag. (Abb. 1, 1). — Eine Datierung des Gefäßes ist schwer möglich, da es z. B. in Westerwanne keine direkten Entsprechungen gibt.

Grab 366:

a) Reich verzierte, vollständig erhaltene Urne mit Fuß, H. 20,7 cm; b) fast vollständig erhaltener dreieckiger Dreilagenkamm aus Bein mit zylindrischen Eisennieten, punktkreisverziert, gefunden auf dem Urnenboden. Die Mittelplatte des Kammes endet beiderseits in gut ausgearbeiteten Tierköpfen. Keine weiteren Beigaben, jedoch relativ viel Leichenbrand, der sich gut für eine Bestimmung eignet (Abb. 2, 2). — Sowohl die Gefäßform als auch der gut erhaltene Kamm weisen das Grab in das 5. Jahrhundert, und zwar in dessen zweite Hälfte.

Die vorgeführten Funde zeigen, daß mit den Flächen 6, 7, 10 und 8 des Jahres 1969 vorwiegend ein während des 5. Jahrhunderts belegter Teil des Friedhofes Issendorf erfaßt wurde. Daß es selbstverständlich ältere wie auch noch jüngere Gräber in Issendorf gibt, hat die Bearbeitung der ersten 300 Gräber inzwischen klar ergeben. Mit der Vorlage eines Manuskriptes über die Gräber 1–300 ist Ende 1970 zu rechnen.

Eine Abschlußuntersuchung des Gräberfeldes durch J. Deichmüller ist für 1971 vorgesehen.

W. Janssen

### Ein Körpergräberfeld in Stederdorf, Kr. Uelzen

Der Aufmerksamkeit des Beauftragten für Naturschutz und Landschaftspflege im Landkreis Uelzen, Herrn Wieland Utermark, ist die Entdeckung eines neuen Körpergräberfeldes zu danken. Unmittelbar östlich des Weges von Stederdorf nach Halligdorf (Top. Karte 1 : 25 000; Nr. 3029 Uelzen, R. 4405 400, H. 5866 240) wurden in einer kleinen, etwa halbrunden Sandentnahme von ca. 10 m Durchmesser menschliche Knochen gefunden. Beim Säubern der Profile zeigte sich am Nordrand der Sandgrube eine ungefähr Ost-West gerichtete Grabgrube von 50 cm Tiefe und 2,10 m Länge. Der Sargboden war als schwärzliche Verfärbung zu erkennen, die Holzkohlepartikelchen enthielt. Teile des Skeletts waren noch erhalten. Am Südrand der Sandentnahme hob sich ein etwa Nord-Süd orientiertes zweites Grab von 70 cm Tiefe und 1 m Breite ab, in dem ebenfalls einige unvergangene Knochenteile lagen. Datierende Funde ergaben sich nicht. Es ist fraglich, ob die aus der Sargverfärbung stammenden Holzkohlestückchen für eine  $C_{14}$ -Datierung ausreichen werden. Möglicherweise verbirgt sich hinter der neuen Fundstelle eines jener frühmittelalterlichen Körpergräberfelder, deren Zahl noch sehr gering ist, weil sie oberflächlich nicht zu lokalisieren sind und nur durch regelmäßige Beobachtungen an Erdaufschlüssen gefunden werden können. H. Schirinig